



Fotos (3): Stiftung Rheinische Kulturlandschaft

Aline Foschepoth und Meike Frizen

Naturschutzberatung für Obstbauern

Dem Schutz und der Nutzung der Biologischen Vielfalt kommt speziell im Obstbau große Bedeutung zu. Ein Beratungsprojekt der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft und des Provinzialverbandes Rheinischer Obst- und Gemüsebauer liefert konkrete Ideen für Naturschutzmaßnahmen.

Obstbaumkulturen im Rheinland sind nicht nur eine Bereicherung des Landschaftsbildes, vielmehr stellen sie auch für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten einen unverzichtbaren Lebensraum dar. Hierbei kommt es zu gegenseitigen Wechselwirkungen mit positiven und negativen Effekten auf die Obstkulturen sowie deren Erträge. So kann beispielsweise ein hohes Aufkommen von Wühlmäusen im Bestand erhebliche Ertragsverluste verursachen oder aber das Vorhandensein von geeigneten Bestäubern den Ertrag sichern und steigern. Sogenannte Nützlinge wirken wiederum regulierend auf den Krankheits- und Schädlingsbefall.

Vor diesem Hintergrund bietet das Projektteam der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft in Zusammenarbeit mit dem Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer e. V. seit bereits fünf Jahren eine Naturschutzberatung für Obstbauern im Rheinland an.

Durch die Kooperation mit dem Provinzialverband ist auch eine enge Anbindung an die im Verband organisierten Obstbauern gewährleistet. Die Projektarbeit wird durch die Landgard-Stiftung finanziell gefördert.

Maßnahmenkatalog

Seit Sommer 2013 ist es Projektziel, durch eine gezielte einzelbetriebliche Beratung exemplarisch Obstbaubetriebe dahingehend zu informieren, welche Naturschutzmaßnahmen sinnvoll auf den Hofflächen und in die betrieblichen Abläufe integriert werden können. Dies geschieht mit ökologischem und gartenbaufachlichem Hintergrund und unter Berücksichtigung ökonomischer Aspekte. So wurden in den Jahren 2014 bis 2016 insgesamt 25 interessierte Betriebe direkt vor Ort kostenfrei beraten.

Der erste Projektschritt war die Entwicklung eines Maßnahmenkonzepts. Im Obstbau sind Naturschutzmaßnahmen, die bereits seit

Jahren erfolgreich im Ackerbau eingesetzt werden, wie beispielsweise Blühstreifen, nicht eins zu eins umzusetzen. So ist bei der Auswahl der Pflanzenarten für die Blühstreifenmischungen darauf zu achten, dass sie keine im Obstbau auftretenden Krankheits- und Schadereger fördern.

Von Anfang an war es ein Ziel der Stiftung, mit den Projektinhalten gleichermaßen konventionell und ökologisch wirtschaftende Betriebe anzusprechen. Wichtig war es, ein Portfolio verschiedener Maßnahmenentypen zu entwickeln, um sowohl die Anbaufläche selbst und deren unmittelbare Umgebung als auch die Hoffläche in ein Gesamtkonzept einbeziehen zu können. Zudem müssen die Maßnahmen ohne großen Aufwand in den normalen Betriebsablauf integrierbar sein. So entstand ein Maßnahmenkatalog, der individuell auf jeden Betrieb zugeschnitten werden kann – dazu zählt das Aufhängen von Nistkästen für verschiedene Vogel-

Weitere Informationen: <http://www.rheinische-kulturlandschaft.de/> (Themen & Projekte)

arten und Fledermäuse, die zur Schadinsektenbekämpfung am Tag und in der Nacht dienen, oder das Aufstellen von „Insektenhotels“ und „Nützlingskästen“, die wichtige Bestäuber fördern beziehungsweise eine biologische Schädlingsbekämpfung unterstützen. Neben diesen leicht umzusetzenden Naturschutzmaßnahmen sind auch umfangreichere Aktionen in den Katalog aufgenommen worden. Dazu gehören beispielsweise die Anlage von Staudenbeeten, naturnahen Teichen oder Lesesteinhaufen.

Für alle Maßnahmen wurden Informationsblätter entwickelt, die Anleitungen zu Bau und Umsetzung beinhalten. Falls seitens der Betriebe Interesse an bereits fertiggestellten Nistkästen für Vögel oder Insekten besteht, vermitteln die Beraterinnen der Stiftung geeignete Firmen und nehmen so den teilnehmenden Obstbauern zeitaufwendige Recherchearbeiten ab.

Basis des Projektes sind mehrstündige Beratungsgespräche auf der Hofstelle und der Anbaufläche, bei denen die Vorstellungen und Ideen der Beraterinnen der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft und des Betriebsleiters gesammelt und diskutiert werden. Auf der Grundlage dieses intensiven Austauschs entsteht schließlich eine betriebsindividuelle Maßnahmenbroschüre.

Gruppenberatungen

In den Projektjahren 2016 bis 2018 wurde der Schwerpunkt auf Gruppenberatungen und Berufsschulbesuche gelegt, um breiter gestreut auf das Angebot und die Bedeutung von Naturschutzberatungen für den Obstbau aufmerksam zu machen. Bei den Gruppenberatungen wurde das Prinzip „Tue Gutes und rede darüber“ verfolgt und die bis dato beratenen Betriebsleitenden als Multiplikatoren mit in das Konzept einbezogen. So konnten im direkten Austausch zwischen den beratenen und neuen Betriebsleitenden anfängliche Vorbehalte und tatsächliche Erfahrungen mit Naturschutzmaßnahmen offen angesprochen werden. Bei den Treffen auf bereits beratenen Betrieben herrschte Konsens darüber, dass der Schwund der Biologischen Vielfalt auch vor den Hoftoren von Obstbauern nicht Halt macht. Daher sei sowohl auf konventionellen

als auch ökologisch wirtschaftenden Betrieben aktives Handeln gefragt.

Aktiv gehandelt wurde auch im Hinblick auf die zukünftigen Betriebsleiterinnen und -leiter. Mit Besuchen in Berufsschulklassen der Fachrichtungen Obstbau sowie vereinzelt auch Gemüsebau und Baumschule konnte das Thema Biologische Vielfalt in den Unterricht transferiert und die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert werden. Ein eigens entwickelter Multiple-Choice-Fragebogen erfasste begleitend die Ansichten und den Kenntnisstand der Berufsschülerinnen und -schüler in Bezug auf das Thema Naturschutzmaßnahmen und Biologische Vielfalt. Schwerpunkte der Fragen lagen auf der allgemeinen Kenntnis der in der Unterrichtseinheit vorgestellten Naturschutzmaßnahmen sowie der Einschätzungen bezüglich der Umsetzbarkeit dieser Maßnahmen im Betriebsablauf. Weiterhin wurden auch die möglichen Gründe für ein Scheitern von Umsetzungen erfragt.

Zeitmangel als Hürde

Bei der Auswertung der Fragebögen wurde unter anderem offenbar, dass fehlende Zeit im täglichen Betriebsablauf der maßgebliche Grund ist, warum eine Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen scheitert. Eine Maßnahme, die einen geringen Zeitaufwand benötigt, zählt somit auch zu den bekanntesten und auf den meisten Ausbildungsbetrieben vorkommende Naturschutzmaßnahmen: die Greifvogelansitzstange. Grund hierfür ist, neben dem genannten Zeitfaktor, die bereits seit vielen Jahrzehnten andauernde Bekanntheit der Ansitzstangen. Mit Blick auf den zu Projektbeginn geringen Bekanntheitsgrad von Maßnahmen wie Lesesteinhaufen oder Fledermauskästen ist zu hoffen, dass das Beratungsprojekt der Stiftung hier einen wesentlichen Beitrag zur praxisnahen Information des Obstbau-Nachwuchses leisten kann. Denn dann sollten die bisher weniger bekannten Maßnahmen in den kommenden Jahren vermehrt Einzug auf den Betrieben halten.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein Thema, bei dem Einvernehmen zwischen Berufsschülern und Betriebsleitern herrscht, ist die Öff-



Selbstgebaute Insektennisthilfe



Lesesteinhaufen bieten wärmeliebenden Arten wie Zauneidechsen, Wieseln, Spinnen, Käfern und Hummeln Unterschlupf.

fentlichkeitsarbeit. Hier wird die Ansicht vertreten, dass eine gezielte Information über den Einsatz für den Erhalt und die Förderung der Biologischen Vielfalt nicht nur berufsintern nötig ist. Vor allem für Direktvermarkter ist moderne Öffentlichkeitsarbeit eine nicht zu vernachlässigende Möglichkeit, die Kundschaft auf das eigene Engagement hinzuweisen. Dazu wurden im Projekt Feldrandschilder entworfen, die personalisiert für jeden Betrieb auf dessen Maßnahmen hinweisen.

Die vielfältigen Informationsangebote im Rahmen des Projektes „Naturschutzberatung für rheinische Obstbauern“ schufen Anreize zur Umsetzung neuer oder bisher unbekannter Maßnahmen auf Obstbaubetrieben. Die Entscheidung darüber, welche Ideen umgesetzt werden und wie auch der eigene Betrieb ein Stück zur Förderung der Biologischen Vielfalt beitragen kann, liegt nun in den Händen der rheinischen Obstbauern. ■

Die Autorinnen



Aline Foschepoth
Dipl.-Ing. agr.
a.foschepoth
@rheinische-kulturlandschaft.de



Meike Frizen
M. Sc. Agrarwissenschaften
m.frizen@rheinische-kulturlandschaft.de

beide: Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, Bonn